

Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer am G 8 verbessern.

**Vor einigen Tagen erreichte die Öffentlichkeit die Nachricht, dass sich 87 % der Gymnasien gegen die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums ausgesprochen haben. Diese Entscheidung zeigt, dass die erneute Erhöhung der Arbeitsbelastung durch die Einführung einer Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 an jedem Gymnasium nahezu hundertprozentig abgelehnt wurde. Die Forderung nach einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien kann nicht länger überhört werden.**

Wenn behauptet wird, dass „die G9-Einführung (nicht) zu mehreren Jahren Chaos“ führen wird, dann muss die Warnung aus Lehrersicht bestätigt werden. Überlegungen in der Theorie erweisen sich in der Praxis häufig weitaus komplexer und weniger glatt durchführbar. Eine Vielzahl an neuen Aufgabenbereichen würde die Folge der Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 sein. So ist zu vermuten, dass SuS und Eltern sich in ihren Entscheidungen nicht immer sicher sein werden und evtl. einen Hin- und Herwechsel wünschen. Dies erhöht den Koordinierungs- und Zeitbedarf für Beratungsgespräche.

Ebenso, könnte es sein, dass nicht an allen Schulen gleichgroße Lerngruppen zustande kommen. Welche enormen Kosten und Organisationserfordernisse für Stundenplaner, Prüfungssituationen, Konferenzzeiten und Vertretungsbedarf entstehen, können hier nur angedeutet werden. Die bereits jetzt nicht in der Lehrerarbeitszeitverordnung erfassten zusätzlichen pädagogischen und didaktischen Aufgaben und Tätigkeiten für die Schulentwicklung aus den vergangenen Jahren würden erneut anwachsen.

Der Lehrerberuf an Gymnasien würde sich erhöhen, könnte aber aufgrund von heterogenem Personalbedarf an einzelnen Gymnasien dazu führen, dass Lehrende an zwei Gymnasien tätig sein müssten. Bei der Ganztagsorganisation ist zu erwarten, dass die Parallelzweige nicht gut miteinander koordiniert werden können. Eltern, die ihr Kind im G9-Zweig anmelden möchten, jedoch berufstätig sind und die Ganztagschule nutzen wollen, müssten dann doch G8 wählen, weil G9 keinen Nachmittagsunterricht (?) bzw. keine Ganztagschule umfassen soll. Für die Lehrerschaft würde dies zu sehr unterschiedlichen Einsatzplänen im G8-Ganztags- und G9-Vormittagssystem führen. Der oft als unproblematisch beschriebene Einsatz zweier unterschiedlicher Bildungspläne erfordert wenn nicht zwei den unterschiedlichen Lernzeiten entsprechende Lehrbücher ein-

gesetzt werden sollen, erhöhte Kopierzeiten und Kopierkosten um den Lehrplan „zu strecken“. Die Liste ist sicherlich fortzusetzen, insbesondere dann, wenn die Praxis nicht durch die Wiedereinführung des Sitzenbleibens - das wie das NEP in Bamberg bereits festgestellt hat nicht schädlich für Berufskarrieren sein muss<sup>1</sup> und striktere Aufnahmekriterien am Gymnasium gestärkt wird.

Man möge den anderen Bundesländern wünschen, dass sie gute Lösungen für ihr G9 finden oder analog zu Hamburg ein Zwei-Säulen-Modell einführen. Parallelstrukturen in einer Schulform sollten sie besser vermeiden, denn dies halten auch in Flächenstaaten nicht alle Gymnasien lange durch.

---

<sup>1</sup> welt.de, 25.05.2014: Karriere-Studie: Sitzenbleiber schlechter im Beruf? Von wegen! Bamberger Bildungsforscher beobachten den Lebensweg von 60.000 Deutschen – vom Baby bis zum Erwachsenen. Manches Ergebnis überrascht. Was wird beispielsweise aus Sitzenbleibern?